Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

105 (3.3.1900) Abendblatt

Visual Library

Bezugsbedingungen.
Von **10 Mark** an tragen wir das deutsche Packetporto. — Bahnkisten (mindestens 15 kg Inhalt) liefern wir frei Bestimmungsstation und gewähren **10 Pf. Rabatt** für jedes **Pfund**, ausgenommen Pfennig-Kakao, Oats, Ozamin und Maizamin. — **In den Stadtbezirken der Geschäftsstellen liefern wir von 1 Mark an frei Haus, nach den betreffenden Vororten von 2 Mark an.** 557.5.4
Lieferung nur gegen vorherige Kasse oder Nachnahme.

Kakao aus der Fabrik

der
Kakao-Compagnie
Theodor Reichardt G. m. b. H.
Wandsbek-Hamburg.
Verkaufsstelle in **Stuttgart,** Königstr. 31 a I.

Marke: Doppel Helios Sanitas Economia Laos Pfennig.

Kakao 2,20, 2,00, 1,80, 1,60, 1,40, 1,20 Mk. das Pfund.
Schokolade zum **Kochen** und **Rohessen 0,80** bis **2,00** Mk. das Pfund.
Kaffee, gebrannt, ½ Pfund: **90, 80, 70, 60, 50** Pf.
Thee ½ Pfd.-Packet **3,00—2,50—2,00—1,50—1,00** Mk.
Cakes, Dose **1,20** Mark. — **Biscuits 1,60** Mark.
Dessert 2,00 Mark.
Vollmilch-Kakao mit Zucker 1,40 Mk.
Eiweiss-Hafer-Kakao 1,60 Mk.
Hafer-Kakao „Halb und Halb“ 1,00 Mk.
} das Pfund.
Donar-Oats, Ozamin, Maizamin 0,30 Mk. das Pfund.

Coupons u. Dividendenscheine
per 1. April

löse ich heute schon, ausländische zu den höchsten Coursen, ein.
Ferner halte ich mich zum **An- und Verkauf von Effecten aller Art** bestens empfohlen. 1165.2.2

W. Stoesser, Bankgeschäft,
Ritterstrasse, Ecke Zirkel.

Wein-Versteigerung
zu Neustadt a. Haardt.

Am **Dienstag den 13. März 1900, mittags 1 Uhr,** zu **Neustadt a. H.** im Theatersaale des Saalbaues läßt Herr 695.4.3

Georg Friedrich Grohé,
Gutsbesitzer u. Bürgermeister in Hambach,
versteigern:

250 Fuder 1898er Weißwein,
50 „ 1897er „
20 „ 1898er Rotwein.

Probetage: **23. Februar u. am Versteigerungstage,** alles **im gelben Saale des Saalbaues zu Neustadt a. H.**

Fr. Cuny,
k. Notar.

Nur ächt, wenn mit dieser Schutzmarke versehen.

1000 Mk. Belohnung

erhält Derjenige, welcher nachweist, daß 1087.10.2

Bredow's Kaffee-Ersatz

nicht das **beste, nahrhafteste** und **wohlschmeckendste** Getränk aller bis jetzt existirender Kaffee-Ersatz-Mittel ist.

Preis pro Pfund 50 Pfg.

Zu haben in den meisten Spezereihandlungen.

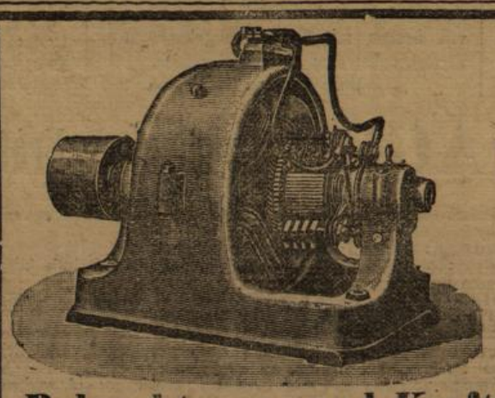
Bredow's Kaffee-Ersatz-Fabrik
Schiltigheim, Schlittweg 3.

Wir bitten, nebenstehendes Zeugnis des Polytechn. Instituts gefl. zu beachten.

Beglaubigte Abschrift des Gutachens des Polytechn. Instituts Straßburg i. E., Steinring 7—11.

Straßburg, den 30. Oktober 1899.
Protokoll Nr. 1012.
Bericht über eine Untersuchung v. Kaffee-Ersatzmittel f. Frau Bredow i. Schiltigheim

Frau Bredow in Schiltigheim übersandte uns zur chemischen Untersuchung ein Kaffee-Ersatzmittel in gemahlenem Zustande. Dasselbe zeichnet sich schon äußerlich von eigentlichem Kaffee durch aromatischen u. würzigen Geschmack aus. Es hat jedoch dabei bei weitem höheren eigentlichen Nährwert. Sein Gehalt an Eiweißstoffen beträgt 20,027 Prozent, sein Gehalt an Stärkemehl 45,573 Prozent und letzteres befindet sich dabei meist in einem aufgeschlossenen Zustande (das heißt die Stärkemehlzellen sind durch Rösten lösbar geworden, wie das mikroskopische Bild lehrt). Der Fettgehalt beträgt 1,635 Proz. Alles zusammen genommen bietet dieser Kaffee das Bild eines guten u. gesunden Volksnährmittels u. kann vom gesundheitlichen Standpunkte aus durchaus empf. werden. gez. **Dr. Haenle.**



HELIOS

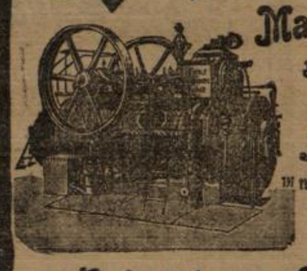
Electricitäts-Actiengesellschaft Köln-Ehrenfeld. 138.20.9
Zweig-Bureau
Frankfurt a. M.
Westendstr. 78.
Telephon No. 1774.
Electrische
Beleuchtungs- und Kraftübertragungs-Anlagen.

In 4 Tagen

Selten gebotene grosse Treffer für solch niedrigen Einsatz!
Zweite und letzte
Aachener Dombau- und Krönungshaus-
Geld-Lotterie
Nur 210000 Loose.
Ziehung 8., 9. u. 10. März 1900
Im glücklichsten Falle ist der grösste Gewinn Mark
500,000
Speciell: 1 Prämie **300000**
1 Gewinn à **200000**
1 à **100000**
1 à **50000**
1 à **25000**
1 à 10000 = 10000
5 à 5000 = 25000
10 à 3000 = 30000
20 à 1000 = 20000
30 à 500 = 15000
50 à 300 = 15000
100 à 100 = 10000
200 à 50 = 10000
500 à 30 = 15000
8000 à 15 = 120000
Baar ohne Abzug zahlbar.
Aachener Loose:
1/1 M 10, 1/2 M 5, 1/4 M 2.50
Porto und Liste 30 Pf. extra.
empf. u. vers. auch unter Nachnahme — die billigste u. sicherste Bestellung ist Post-Anweisung — das General-Debit:
Lud. Müller & Co.
Bank-Geschäft **Berlin C.,** Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Lose in **Karlsruhe** zu haben bei: **Carl Götz,** Hauptagentur, Hebelstrasse 15 und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. 806.1
5, 10, 20, 25, 30, 40, 50 Pf. (keine grössern) Briefmarken nehmen wir in Zahlung.

R. WOLF
Magdeburg-Buckau.



Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.
Locomobilen
mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4 bis 200 Pferdekraft, sparsamste Betriebsmaschinen
für Industrie und Landwirthschaft.
Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.
Vertreter: **Herm. Muff,** Ingenieur.
Cannstatt—Stuttgart, Pragstr. 42. 944.26.2

Für Automobilen — Für Equipagen

Es giebt wohl billigere Reifen, aber auf der ganzen Welt keinen besseren Reifen als den

Continental Pneumatic

Für Fahrräder

CONTINENTAL CAOUTCHOUC & GUTTAPERCHA CO., HANNOVER.

Höhere Handelsschule Calw in Württbg.
Beginn des Sommersemesters (49tes) am 17. April.

Jahresfrequenz über 300 Schüler. — 12 Lehrer.

Aufgenommen werden:
I. Knaben von 11 Jahren in die Realklassen zur Fortsetzung der Schulbildung,
II. Knaben von 13 Jahren in die Handelsklassen mit gleichzeit. Vorbereitg. z. Einjähr. Examen,
III. junge Leute von 15 Jahren an, welche eine bessere Schulbildung oder Praxis nachweisen in den **6monatl. Separatkurs A** und
IV. junge Leute jeden Alters aus kaufm., industr. und gewerbl. Kreisen mit mangelhafter Schulbildung zwecks Verbesserung derselben und gleichzeit. tüchtiger, kaufm. Ausbildung in den **6monatl. Separatkurs B.** Stenographie in allen Klassen. Die uns anvertrauten jungen Leute werden in dem Pensionat der Anstalt bestens verpflegt und stehen unter ständiger Aufsicht, sie müssen auch die Hausaufgaben unter Beaufsichtigung eines Lehrers in den Klassen fertigen und werden in liebevoller Strenge zu ernster Arbeit angehalten. Schul- und christenlehrpflichtige Zöglinge erhalten den Religionsunterricht in der Anstalt selbst durch die Herren Ortsgeistlichen beider Konfessionen. Prospekte mit vielen Referenzen und jede weitere Auskunft verlange man gratis und franko von dem **Direktor Spöhrer.** 1092.8.3

Den
Besitzern von Fernsprechern

kann nicht dringend genug empfohlen werden, sich zur Einrichtung von Nebenstellen erst dann zu entschließen, nachdem sie die überraschend laute Wirkung des seitens der Post-Verwaltung neuerdings für den Fernverkehr eingeführten Berliner'schen Microphons kennen gelernt haben.
Die Lieferung eines solchen Berliner'schen Microphons erfolgt auf Antrag an das zuständige Fernsprech-Amt gegen eine Jahresgebühr von nur 5 Mark. 1081.3.3

Telephon-Fabrik, Act.-Ges.,
vorm. **J. Berliner,**
Hannover—Berlin.

Arbeitvergebung.

Die **Entwässerungsanlagen** bei dem Neubau der **Kunstgewerbeschule in Karlsruhe** sollen durch Angebot auf Einzelpreise vergeben werden. Die Pläne können zu den üblichen Bureaustunden beim Sekretarit der Baudirektion täglich eingesehen werden, woselbst auch die Angebotsformulare erhoben werden können. 1129.3.2
Preisangebote sind bei Großh. Baudirektion spätestens bis **Samstag den 10. März, morgens 11 Uhr,** abzugeben, zu welcher Zeit dann die Verdingungsverhandlungen stattfinden.
Die Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage.
Karlsruhe, 27. Februar 1900.
Großh. Baudirektion:
Dr. **Josef Durm.**
Martin.

Honig.

Feinsten, **garantiert reinen,** unverfälschten Bienenhonig vers. die **10 Pfd.-Dose** zu **6,50 M.** franko **A. Steinkamp,** Imkerei in **Cloppenburg,** Großhzth. Oldenburg. 600.41.17

Mk. 48

S. Jacobsohn, Berlin C., Prenzlauerstr. 45,
Lieferant des Verbands deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Lehrer-, Förster-, Militär-, Post-, Bahn- und Privat-Kreisen, versendet die in allen möglichen Gegenden Deutschlands von allen Seiten anerkannten besten hocharmigen **Nähmaschinen** System Singer, starker Bauart, hochelegantem Nussbaumtisch, Verschlusskasten mit sämmtlichen Apparaten für **48 Mark** mitdreissigtägiger Probezeit und 5jähriger Garantie. Alle Systeme schwerster Maschinen zu gewerblichem Betriebe. Ringschiffchenmaschinen, Schuhmacher-, Schneider- u. Schnellnähermaschinen, sowie Roll-, Wring- u. Waschmaschinen zu **billigsten Fabrik-Preisen.** Katalog und Anerkennungen gratis und franco. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück. — Die Nähmaschine, welche wir im November v. Js. erhalten haben, ist, soweit jetzt festgestellt, ein gutes Werk und näht ganz ausgezeichnet. Bitte auch in der Wahl der Waschmaschine so vorsichtig zu sein. 4 Komp., 2 Hann. Inftr.-Regim. 77, **Celle, Rossig,** Feldwebel. 637.5.5

Adam Hümmer,
Ingenieur und technisches Bureau,
Karlsruhe, Steinstrasse 29.
Projektierung und Bauleitung.
Specialität: Be- und Entwässerungen.
Wasserleitungen und Kanalisationen.
Flußregulierung, Turbinenanlagen. 673.26.10
Fabrik- und Betonbauten.
Elektrische Lichtanlagen.

Deutsche Grundcredit-Bank in Gotha.

Die am **1. April 1900** fälligen Zinsscheine unserer 3½%igen Pfandbriefe, Abteilung VIII. und unserer 4%igen Pfandbriefe, Abteilung IX, werden **vom 15. März c. ab** in **Gotha** und **Berlin** bei unseren Kassen, in **Karlsruhe** bei Herrn **Veit L. Homburger** eingelöst. 1203.1
Gotha den 3. März 1900.
Deutsche Grundcredit-Bank.

Privatis.
Apotheker
sucht aktive **Beteiligung** mit Kapital an rentabl. **Unternehmen,** womögl. **verwandter Branche.** Offerten an die Exped. d. Bl. unter Nr. 988.—.3

Ein unübertroffen hochfeiner **Magenbitter** allerersten Ranges ist Apotheker Sigle's
Bitter-Alpino
Nur mit edlen Weinen bereitet. Für Magenleidende besonders empfehlenswert.

Preis per Flasche mit	½	¾	1/1 Ltr.
M	1.75	2.25	3.25

Raab & Eckhardt
Südwein-Grosshandlung
STUTTGART.
235.26.14

MAGGI

DIE GUTE SPARSAME KÜCHE

zu haben in allen Delikatess- und Kolonialwaren-Geschäften.

Lösliche Frühstück's-Suppen in Würfeln
zur sofortigen Herstellung eines ausgezeichneten FRÜHSTÜCK's
für **5 Pfg.**

MAGGI's lösliche Frühstück's-Suppen
verbinden seltenen Wohlgeschmack mit grösstem Nährwerte und sind in folgenden Sorten erhältlich:

Gluten-Kakao
1. Gelbes Band (Vanille).
2. Rotes Band (Anis).
3. Grünes Band (Kola).
4. Blaues Band (Special).

Gemüse- und Kraft-Suppen in Würfeln
zur sofortigen Herstellung von 2 PORTIONEN vorzüglicher SUPPE
für **10 Pfg.**

MAGGI's Gemüse- und Kraftsuppen
sind nur mit Wasser in wenigen Minuten herstellbar. In 25 verschiedenen Sorten der beliebtesten Suppen erhältlich.

Bouillon-Kapseln
zur sofortigen Herstellung von 2 PORTIONEN kräftiger FLEISCHBRÜHE — fett —
für **12 Pfg.**

MAGGI's Bouillon-Kapseln
sind durch einen Paraffinüberzug geschützt. Jede Kapsel für Fleischbrühe enthält 2 Port. konzentrierten Auszug von **bestem** mit **Gemüse** abgekochtem Fleisch nebst dem nötigen Kochsalz.

Bouillon-Kapseln
zur sofortigen Herstellung von 2 PORTIONEN feinster KRAFTBRÜHE — entfettet, extra stark —
für **16 Pfg.**

MAGGI's Bouillon-Kapseln
für Kraftbrühe enthalten extra stark konzentrierten entfetteten Fleischsaft von feinstem Auszug und sind ausser für körperlich und geistig stark Angestrengte besonders wertvoll auch für Kranke und Genesende.

Ohne weiteren Zusatz, nur mit Wasser, **sofort herstellbar!**

Maggi zum Würzen
Probe-Fläschchen für 25 Pfg.

Wenige Tropfen genügen,
um augenblicklich **jede Suppe** und **jede** schwache Bouillon **gut und kräftig** zu machen.

Fläschchen:	No. 1.	No. 2.
Original:	65 Pf.	110 Pf
Nachgefüllt:	45 „	70 „

Sortenverzeichnis von MAGGI's Gemüse- u. Kraftsuppen à 10 Pfg.:

Erbsensuppe: feiner Erbsengeschmack.
Erbsen- m. Bohnensuppe: äusserst nahrhaft u. wohlschmeckend
Erbsen- m. Reissuppe: Erbsengeschmack, sehr nahrhaft.
Erbsen-m. Sagosuppe: sehr kräftig u. schmackhaft, feines Aroma.
Erbswurstsuppe: die vorzüglichste ihrer Art; giebt eine äusserst schmackhafte, sehr nährende und sättigende Erbssuppe.
Gemüse- (Julienne) Suppe: erfrischend, von hervorragendem Wohlgeschmack.
Gerstensuppe: sehr gut und gesund, vorzügliche Abendsuppe.
Grünerbsensuppe: feiner, aromatischer Geschmack.
Grünkernsuppe: feine Restaurationssuppe.
Haferschleimsuppe: sehr fein im Geschmack; auch als Kranken- und Kindersuppe vorzüglich.
Kartoffelsuppe: fein und kräftig; sehr beliebt.
Kerbelsuppe: blutreinigend; vorzüglich geeignet als Beimischung zu anderen Suppen.
Kraftmehlsuppe: besonders nahrhaft, leicht verdaulich.
Linsensuppe: echte Linsensuppe, sehr geschätzt.
Reissuppe: recht gut und schmackhaft.
Reis-Julienne-Suppe: Reis- u. Gemüsekräutergeschmack, vorzüglich
Sago-Suppe: feines Sago-Aroma, schleimig und kräftig.
Tapioca-Suppe: kräftig und sehr beliebt.
Tapioca-Crécy Suppe: feine Tapioca m. Carotten, sehr gut, schönes Aussehen.
Tapioca-Julienne-Suppe: sehr kräftig und beliebt, als Beimischung zu anderen Suppen vorzüglich geeignet.
Weizengriessuppe: sehr schmackhaft und gesund.
Riebelesuppe: } aus Eierteig, besonders wohlschmeckend und
Sternchensuppe: } nahrhaft. 1121.1

Pikante Sorten à 15 Pfg. per Würfel (à 2 Portionen):
Londonderry-Suppe: sehr nahrhafte, pikante Suppe, besonders in Holland sehr beliebt.
Curry-Suppe: sehr pikante, englische Suppe; vorzüglich, um andere, besonders Schleimsuppen, zu kräftigen.

Zur
Confirmation

empfehlen wir in **grösster Auswahl** und zu **billigsten Preisen:**

Für Mädchen: weiße **Unterröcke, Hemden, Beinkleider** in allen Größen und Qualitäten vorrätig, **Taschentücher** in **Reinleinen** und **Batist,** glatt und gestickt. 1202.3.1

Für Knaben: weiße **Hemden** in **glatt** und **gestickter Brust,** fertig am Lager u. nach Maaß; **Kragen, Manschetten, Cravatten, Unterzeuge** und **Hosenträger.**

Heinrich Cramer Nachf.,
Kaiserstrasse 189.

Vereinigt
sind die Vorzüge des Cacaopulvers und der Chocolade in 1038.20.1
Moser-Roth's
Portionen-Cacao
mit Zucker
der Vereinigten Chocolade-Fabriken
Moser-Roth, kgl. Hofl., Stuttgart.

Der Portionen-Cacao, in runde, feste Tabletten gepresst, ist nur aus den **edelsten Cacaobohnen** hergestellt, sehr schmackhaft, schnell löslich und, da entölt, leicht verdaulich und von höchstem Nährwert.
Die Beimengung der entsprechenden Quantität Zucker verleiht ihm die Eigenschaft **feiner Chocolade,** er ist jedoch wegen seiner **ausserordentlichen Ausgiebigkeit wesentlich billiger.**

Eine Portion oder Tablette von 10 Gramm, für 1 Tasse ausreichend, kostet $3^1/_8$ Pfg.

Die Abpassung in Tabletten schliesst jeden Irrtum bei der Zubereitung aus. Die feste Form **verhütet einen Verlust** durch Zerstäuben u. **schützt das Aroma** gegen widrige Einflüsse.
Die **gefällige und bequeme Verpackung,** die **einfache und schnelle Zubereitung** (am besten halb Wasser, halb Milch, einmal leicht aufgegossen) machen den **Portionen-Cacao wertvoll** für den **Haushalt** wie als **Reiseproviant für Touristen, Radfahrer u. s. w.**
Erhältlich in **Cartons** von 24 Tabletten zum Preise von Mk. —.75.
Proberollen mit 6 Tabletten **20 Pfg.**
Vorrätig in den meisten
Conditoreien, Delikatessen-, Colonialwaren- und Drogen-Geschäften.
Ersichtlich durch Plakate.

Deinhard Cabinet
Feinste Champagner-Art
Schaumweinkellerei
DEINHARD & Co, COBLENZ
gegründet 1794.
Ferner empfohlen:
Rothlack Extra und Victoria-Sect
General-Vertreter: **Franz Mallebrein, Mannheim. Niederlagen** in Karlsruhe bei: **C. Jessen, C. Cartharius, Louis Lauer Nachf., Victor Merkle.** [237.52.

Kopfschuppen, Ergrauen der Haare werden nach einer neuen praktisch erprobten Methode mit erstaunenswerthem Resultate behandelt. Kräftigste u. augenscheinlichste Entwicklung des jungen Nachwuchses. Zahlreiche Dankschreiben und Anerkennungen. Jeder Haarleidende sollte nicht versäumen, Prospekt zu verlangen, der gratis und franco versandt wird.
F. Kiko, Herford,
Weltberühmter Haarspecialist.

Schmiedeeiserne Fenster
viel dauerhafter als Gusseiserne, liefert die Fabrik
H. G. Schultheiss
Frankfurt a. M., Lützowstr. 13.
Gegründet 1868. — Telephon 1955.
Kataloge gratis.
1103.26.1

Thermophor wärmt Alles
Wärme ohne Feuer erhalten
die zum Transport warmer Speisen bestimmten
Termophor-Essenträger
Termophor-Essenträger
Termophor-Essenträger
Termophor-Essenträger
Dieselben halten Speisen und Flüssigkeiten ohne Feuer stundenlang warm. Verkaufsstellen in allen besseren Haus- und Küchengeräte-Handlungen. **Termophor-Kompressen** und alle **Termophor-Artikel** zur Krankenpflege sind vorrätig bei 1068.4.1
Meyer & Kersting, Fr. Kohm.

Kupferberg Gold.
Sekt Marke I. Ranges in allen Weinhandlungen
1.Fr. 916.47

Ostender Austern
stets frisch bei 110.—42
C. Cartharius.

Dr. Kollmar's Nachfolger
Dr. chir. dent. August Kühling
in Amerika approb. Zahnarzt.
Kaiserstrasse 124a. 56.52.19

Heirat. Bitte senden Sie **nur Adresse. 450 reiche,** reelle Heiratspartien u. Bild erhalten Sie sofort zur Auswahl f. d. Osterzeit.
1191.13.2 **„Reform", Berlin 14.**

Einem jungen Mann,
mit einigen Tausend Mark Kapital ist, Gelegenheit geboten, sich mit einem tüchtigen Zuschneider zu associeren.
Offerten an die Expedition d. Bl. unter Nr. 1178.2.1

Geschäfts-Verkauf
mit großem Umsatz und 30 mille Reingewinn.
In großer Stadt Süddeutschlands in ein seit 25 Jahren bestehendes
Handelsgeschäft der Möbelbranche
verbunden mit **Polsterei,** mit oder ohne Grundstück, wegen vorgeschrittenem Alter **zu verkaufen.** Dasselbe eignet sich auch recht gut für 2 Inhaber, Kaufmann, Schreiner oder Möbeltapezier. Reflektanten mit entsprechendem Kapital wollen sich melden unter **P. K. 4082** an **Rudolf Mosse, Karlsruhe.** 1026.3.3

Das solideste Fahrrad ist
„Wanderer".
Verkaufsstelle: Alwin Vater, Karlsruhe i. B.
1138.25.1

Wer
erteilt einem **Onintauer gründliche und energische**
Nachhülfe?
Off. mit Preisangabe an die Exped. ds. Bl. unter Nr. 1235.—.1

J. SORIN & Co
COGNAC
feinst. franz. Marke, empfiehlt in Originalflaschen u. Gebinden ab hiesigem Transitlager. 108.19.11
Generaldepot für Süddeutschland
Rudolf Oberst, Karlsruhe,
Westendstraße 9.
Proben zu Diensten.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.

anderen Straßen wurde natürlich den ganzen Tag über viel Konfetti geworfen.

* **Chamberlain von den Schweizern reklamiert.** In der Schweizer Tagespresse liest man folgende humorvolle Mitteilung: „Der große Chamberlain ist nach neuester Version — aargauischer Abstammung! Er soll aus dem Geschlechte des in den 30er Jahren nach England ausgewanderten Joh. David Tschamber, Schneider sel. stammen. Da der Vater von Geburt klein war, hieß er im Volksmund nur der Tschämperli, ein Name an dem er selbst Gefallen hatte und daher in England korrekt in englisch Chamberlain umwandelte. Er erwarb sich in London durch Fleiß und Sparsamkeit viel Geld, so daß er später seinem Sohne Joseph eine Schraubenfabrik einrichten konnte. Wie dieser Minister wurde, ist bekannt, wie er den Bürgerkrieg anzettelte, ebenfalls, sodaß in Strengelbach reiflich erwogen wird, ob man ihn nicht wegen Störung der öffentlichen Ruhe vor den Gemeinderat citieren sollte. Ein anderer Spaßvogel meinte, dieser englische Minister sei ein Aargauer namens Zimmerli, denn Zimmer heißt ja auf französisch Chambre und darum könne man leicht Zimmerli mit Chamberlain übersetzen. — Ein Aargauer aber muß er sein." Gegen diese Beleidigung protestieren wir lebhaft! Chamberlain wird deutsch ausgesprochen „Tschamberlein". Das kommt aber nicht von Tschamber oder Zimmerli, sondern von Tschämperlin. Nach unsern Informationen hat sich vor ca. 100 Jahren ein gewisser Feldmauser Tschämperlin in St. Gallischen an Kolonialwaren vergriffen und ist er, als das Auge des Gesetzes ihn suchte, nach England durchgebrannt. Man hörte später, daß in London ein Tschamperlein einen schwunghaften Kolonialwarenhandel betreibe. Da liegt denn doch die Vermutung viel näher, der englische Kolonialminister stamme vom Kolonialwarenhändler Tschamperlein alias Tschamperlin aus dem St. Gallischen ab.

Achtungsvollst
Tschamper u. Zimmerli.

✓ **Die technische Erziehung in England.** Anläßlich der geplanten Reorganisation des höheren technischen Unterrichtswesens in England, deren Grundzüge in einer Unterrichtskommission, die im April zusammentreten wird, festgestellt werden sollen, bringt die „St. James Gazette" einen längeren Artikel, in dem sie die Umrisse der Reorganisation zu skizzieren sucht. Das Blatt verweist vor allem auf den hohen Stand des technischen Erziehungswesens in Deutschland. „Man hat uns gesagt," äußert es sich, „daß wir vor allem Deutschland nachahmen sollen. Ganz wohl. Aber worin besteht denn das deutsche System der höheren technischen Erziehung? Nehmen die technischen Schulen in Deutschland ihre Schüler im selben Alter auf, wie wir? Nein. Das ist ein Punkt, über den das britische Publikum sehr oft falsch unterrichtet wurde und noch immer falsch informiert wird. Unsere Knaben verlassen die technischen Schulen mit 18 Jahren. In Deutschland treten sie in diesem Alter ein und werden, selbst wenn sie dieses Alter erreicht haben, nur unter der Bedingung zugelassen, daß sie das Zeugnis über eine absolvierte Mittelschule vorweisen können. Mit anderen Worten: die technische Erziehung in England endet in einem Alter, in dem die technische Erziehung in Deutschland erst beginnt. Der englische Knabe wird schon in einem Alter zur Ausbildung in einem besonderen Fach gedrängt, in dem der deutsche Knabe noch die allgemeine Grundlage für die spätere höhere Erziehung erhält. Kurz, die Deutschen erkennen, daß die Sondererziehung eines Knaben für sein Lebenswerk erst beginnen darf, nachdem der Knabe das Abc der klassischen oder modernen Litteratur (er hat die Wahl zwischen beiden) gründlich beherrschen gelernt und sich eine allgemeine Bildung erworben hat. Während wir unsere Knaben in die technischen Schulen schicken, haben wir noch nicht gelernt, wie man lernen soll." Das Blatt tritt dann unter Berufung auf deutsche Reformatoren des Unterrichtswesens dafür ein, daß die Altersgrenze für den Beginn des technischen Unterrichts in England nach deutschem Muster hinausgeschoben werde und daß bei künftigen Reformen das Hauptgewicht auf eine gesunde und gründliche Vorbildung der künftigen Techniker gelegt werde.

* **Ein jungendlicher Lokomotivführer.** In St. Johns im Staate Oregon herrschte kürzlich große Aufregung. Das vierjährige Söhnchen eines Ingenieurs der Strecke St. Johns-Albma benutzte die Gelegenheit, da die der Führung seines Vaters anvertraute Maschine zur Abfahrt bereit unbeaufsichtigt in der Nähe der Station stand, kletterte hinauf und öffnete das Drosselventil. Einige Arbeiter bemerkten, wie sich die Lokomotive, auf der sich nur der Knabe befand, in Bewegung setzte. Die Leute waren jedoch zu weit entfernt, um zur rechten Zeit hindernd einzugreifen. In aller Eile benachrichtigten sie aber die Eltern des kleinen Durchgängers. Der beim Lunch sitzende Vater stürzte herbei und sah gerade noch das mit voller Geschwindigkeit davonrasende Dampfungetüm um die nächste Kurve verschwinden. Verzweiflungsvoll raufte sich der Mann die Haare, und die Mutter des Kindes, das dem Tode geweiht zu sein schien, fiel aus einer Ohnmacht in die andere. Die Kunde verbreitete sich wie ein Lauffeuer, und bald sammelte sich eine nach Hunderten zählende Menschenmenge vor dem Bahnhof an. Frauen und Kinder jammerten um den hübschen blondlockigen Jungen, der aller Liebling war, während die Männer dem sich wie ein Wahnsinniger geberdenden Vater Trost zusprachen und die unmöglichsten Vorschläge machten, wie man die Rettung des kleinen Burschen bewerkstelligen könne. Das einzige, was man thun konnte, bestand darin, von Station zu Station zu telephonieren, um die Beamten auf das Nahen der führerlosen Maschine aufmerksam zu machen. In Peninsular und Portsmouth erklärten sich mehrere beherzte Leute bereit, den Sprung auf die Lokomotive zu versuchen, doch als diese in Sicht kam, erkannte man sofort das Unausführbare des Vorhabens. In furchtbarem Tempo brauste das schnaubende Ungeheuer durch die beiden Stationen. Als nach Albina die Nachricht gelangte, eilten einige Ingenieure dem durchgehenden Dampfroß entgegen und zwar bis zu einer Steigung des Weges, wo die Schnelligkeit der Lokomotive sich auf jeden Fall etwas vermindern mußte. Hier warteten die tapferen Männer auf das Nahen der Maschine. Gleich dem ersten von ihnen, einem Lokomotivführer Namens Woods, gelang es, den Handgriff zu erfassen, doch wurde er ungefähr zwanzig Meter weit geschleift, ehe es ihm möglich war, sich auf das Trittbrett zu schwingen. Der tollkühne Mann hatte wunderbarerweise nur leichte Verletzungen davongetragen. Er ließ den Dampf ausströmen, und die Maschine hielt vor der Station Albina. Der kleine Fred Evans saß stolz auf dem Platz, den sein Vater einzunehmen pflegte, und als man ihn herunterhob, rief er triumphierend, daß er ebenso eine Lokomotive führen könne wie sein Papa. Den verzweifelten Eltern wurde die glückliche Rettung des Kindes sofort telephonisch mitgeteilt, und eine Stunde später traf der kleine Durchgänger mit der entführten Maschine und seinem heldenmütigen Retter wohlbehalten in St. Johns ein.

≊ **Titelsucht der Amerikaner.** Ein englischer Peer, der zum erstenmale die Vereinigten Staaten bereist, wurde kürzlich in einem Klub zu Washington gefragt, welcher charakteristische Zug des amerikanischen Volkes ihm am meisten aufgefallen sei. Ohne sich zu besinnen sagte er: „Die Sucht nach Titeln. Ich habe immer geglaubt, daß die Amerikaner als Demokraten und Republikaner nur Verachtung für Titel und derlei Dinge hätten, aber ich will wetten, ich habe kaum ein Dutzend Männer gefunden, die kein Anhängsel irgend welcher Art an ihrem Namen hatten. Die ganze Bevölkerung scheint ja aus Generalen, Kolonels, Gouverneuren, Richtern und Senatoren zu bestehen. Ich denke mir aber, einfache Leute werde ich in den Staaten südlich und westlich finden." — „Im Gegenteil," wurde ihm erwidert. „Sie werden umso mehr Kolonels, Richter und Generäle antreffen, je weiter nach West oder Süd Sie vordringen." Es giebt in der That wenige Länder, wo die Titelsucht so ausgeprägt ist, wie in den Vereinigten Staaten, obschon theoretisch betrachtet, Titel jeder Art den republikanischen Einrichtungen widersprechen. Manchem Träger solchen Titels mag derselbe wider Willen anhaften, allein die Mehrzahl sucht den Titel und würde auch mit beiden Händen nach einem Orden greifen, wenn dies nicht „gar zu monarchisch" aussähe. Der Hilfskommissar für Indianer-Angelegenheiten unter Clevelands erstem Amtstermin bestand stets darauf, „General" genannt zu werden, und erklärte allen, welche dies unterließen, daß er früher einmal zum militärischen Stabe des Gouverneurs von Tennessee gehört habe und daher ein Recht auf den Titel besitze. Boyce, der Herausgeber der „North American Review", pflegte sich stets als „General" zu verzeichnen, wenn er in einem Gasthause abstieg, und zwar, weil er seiner Zeit General-Zahlmeister im Stabe des Gouverneurs Cleveland gewesen war. Und ein ehemaliger General-Hilf-Postmeister läßt sich bis auf den heutigen Tag „General" nennen. Die Thatsache, daß hierzulande keine gesetzmäßigen Titel existieren, giebt eben jeder Person das Recht, sich nach Belieben einen klangvollen Titel beizulegen. Dieser Mangel macht es aber namentlich für Ausländer schwierig, sich keines Verstoßes in dieser Beziehung schuldig zu machen. Der Amerikaner pocht auf den selbst beigelegten Titel und wacht eifersüchtig darüber, daß er bei jeder sich darbietenden Gelegenheit in Anwendung gebracht wird.

Bücher und Zeitschriften.

* W. T. Stead, Sind wir im Rechte? Eine englische Stimme für die Buren. Aus dem Englischen übertragen von M. von Oven- van der Hoeven. (Verlag von „Odin" zu München.) Preis 1.50 M. 112 Seiten. — Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien. Gesamtdarstellung aller Gebiete der gewerblichen und industriellen Arbeit, sowie von Weltverkehr und Weltwirtschaft. Neunte, durchaus neugestaltete Auflage. Bearbeitet von Fachmännern ersten Ranges. Vollständig in 10 Bänden, geheftet je 8 M., in Halbfranz gebunden je 10 M. (Leipzig, Otto Spamer.) Hefte 113—128 (Bd. VI.). — Der Geist des Bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich. Von Landgerichtsrat Dr. Goldenring in Straßburg i. E. Vortrag, in der „Juristischen Gesellschaft" zu Straßburg, mit einigen Zusätzen und Abänderungen. (Heidelberg, Carl Winters Universitätsbuchhandlung.)

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt in Karlsruhe. Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung. G. m. b. H., in Karlsruhe.

Badisches Museum

Blätter für Belehrung und Unterhaltung.

Beilage der „Badischen Landeszeitung".

Nr. 18. — Erscheint zweimal wöchentlich. — **3. März. 1900**

Drei Veilchensträußchen.

Skizze von Anna Treichel.

Mutter Konrath, die alte Blumenfrau dort an der Ecke der Riesenstraße, schmunzelte über ihr ganzes verwittertes lederbraunes Gesicht und fühlte eitel Freude in ihrem Herzen, denn das Geschäft ging heute wirklich selten gut! Fast den ganzen großen Korb voller Veilchen hatte sie schon verkauft, nur drei Sträußchen waren noch übrig.

Ja, drei Sträußchen noch! Da steckten sie friedlich nebeneinander in dem moosgepolsterten ovalen Korbe, zierlich gebunden und lieblich duftend, von grüner Blattmanschette umrahmt, sich gleichend wie holde Schwestern und schauten mit ihren blauen Augen freundlich und milde in die Welt! Freilich, das Neue zieht doch immer am meisten, denn Veilchen waren noch etwas neues im Jahr, und daher lockte ihr lang entbehrter Anblick, ihr lange nicht genossener süßer Duft die Leute besonders an!

Mutter Konrath war's natürlich zufrieden und blickte wohlwollend nieder auf die letzten blauen drei, welche ihr noch verblieben, und langsam stieg ihr dabei der Gedanke auf, daß es doch eigentlich recht hübsch und interessant wäre, zu wissen, welches das fernere Schicksal, die Geschichte dieser kleinen Sträußlein sein würde! Wer mochte sie wohl kaufen kommen, und wohin würde die Hand sie tragen, welche sie in Empfang nahm? Was würden sie miterleben — ob es Freude wäre oder Leid? Ja, wer das wüßte! — — Lass' Dir's hier erzählen, Du wißbegierige Mutter Konrath, von jemand, der es zu erforschen sich hat angelegen sein lassen!

* * *

I.

„Ein Veilchensträußchen gefällig —? Bitte, kaufen Sie doch!"

Arm in Arm kamen die beiden daher, der hübsche, stattliche Mann und das junge anmutige Mädchen, plaudernd und lachend, in den Augen Sonnenschein und die Gesichter rot und froh gemalt von ihrem Liebesglück, — und blieben nun stehen, als Mutter Konraths Ruf sie plötzlich traf.

„Veilchen — ach ja!" rief die blonde Elsie und auch Gustav, der neugebackene Bräutigam, sagte: „Richtig — Veilchen!"

„Geben Sie mir ein Sträußchen, — so, dieses hier, was kostet's?" wendete sich Gustav an Mutter Konrath.

„Nur zehn Pfennige, mein Herr!" Gustav holte seine Börse hervor.

„Hier, Mütterchen, sind fünfzig, — damit Sie doch wissen, daß Sie einen Bräutigam vor sich haben." Ein behagliches Lächeln breitete sich dabei um seinen Mund, ein triumphierender Blick flog zu der erröteten Elsie hin, — sie war ja noch so neu, die Herrlichkeit der stolzen Bräutigamswürde, da begriff man's wohl, daß Gustav gern ein bischen damit prahlen und keine Gelegenheit vorübergehen lassen wollte, sie zur Schau zu tragen und die frohe Kunde in die Welt hinauszuschmettern.

„Ei, so, so!" schmunzelte Mutter Konrath, „hab's mir gleich gedacht, — wenn die Augen so leuchten —! gratuliere auch vielmals, mit dem Fräulein Braut kann der Herr sich schon sehen lassen!"

Ja, Mutter Konrath verstand das Leben und wußte ihren Kindern zu Gefallen zu sein, — sie schwieg bei einem wortkargen Käufer voller Weisheit und Einsicht, aber wenn jemand gern reden wollte und auch eine lustige Antwort darauf haben, — sie war dabei, sehr dabei sogar, denn das alte Sprichwort „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold", war nie sonderlich nach ihrem Geschmack gewesen!

„Das meine ich auch!" lachte Gustav und hielt seinem Liebchen den Veilchenstrauß hin: „Da, mein Schatz!" Elsie führte ihn an ihr Näschen und sog den süßen Duft wohlgefällig ein. „Danke, liebster Gustav!" Arm schob sich wieder in Arm, zwei junge Häupter nickten der Alten heiter zu, dann schritt das Paar von dannen und Mutter Konrath wünschte ihnen alles Gute!

„Weißt Du, Elsie, 's ist doch 'ne wunderliche Welt! Voriges Jahr um diese Zeit kannten wir uns noch gar nicht und heute gehen wir daher als Braut und Bräutigam und ich darf Dir Veilchen schenken!"

„Die lieben Veilchen —!"

„Ich segne die Veilchen, sie sind so sanft, wie die Augen meiner Frau!" citierte Gustav.

„Sagt Heine!" ergänzte Elsie lächelnd.

„O, Du litteraturkundige Weisheit! Ich bitt' schön, sei doch nicht so arg gescheidt, ich kriege ja Angst um meine Mannesüberlegenheit!" — Aber es stand nichts von Angst in seinem Blicke, mit dem er Elsie nun zärtlich umfaßte, — nur strahlendes Glück, und die Zuversicht, daß es immer so bliebe!

Elsies Hand aber nestelte die Veilchen fest an ihrem hellen Jakett und bedachte sie beim Weiterwandern oft mit einem liebevollen Hinschauen. Mutter Konrath, es hatte ein schönes Loos, dieses Lein Veilchensträußchen! Als Liebespfand an der Brust einer glücklichen Braut zu blühen und dann als teures Andenken getreulich aufbewahrt zu werden für lange, lange Erdenfrist, — kann es etwas besseres geben in einem Blumendasein?

II.

„Ein Veilchensträußchen gefällig? Bitte, kaufen Sie doch —!"

Gottfried Holm sah weder rechts noch links, wie er so mit weit ausholenden Schritten die Straße herabkam, waren ihm dazu Kopf und Herz ja viel zu voll! Aber als Mutter Konraths Ruf an sein Ohr schlug, machte er doch mit einem Male Halt.

„Veilchen, — das war ein Gedanke, der just zur rechten Zeit in ihm erweckt ward! Eigentlich gehörte so ein duftendes Sträußchen ja mit zu der guten Botschaft, deren Träger er war — was würde Thilde nur sagen, wenn er ihr beide zusammen ablieferte?! Leider hatte er sie so garnicht verwöhnen können, mit dergleichen kleinen Galanterien, der junge, stellenlose Kaufmann mußte jeden seiner Groschen zu Rate ziehen! Aber heute war das etwas anderes! Er trat zu Mutter Konrath heran, erlegte seinen Obulus und hastete mit den Blumen in der Hand weiter, — zu ihr, zu Ihr! Zwar war Thilde in letzter Zeit oft unfreundlich und abwehrend gegen ihn gewesen, sodaß es scheinen mußte, als sei ihre Liebe im Erkalten begriffen, — das jedoch mochte und konnte Gottlieb nicht glauben! Er übte vollste Nachsicht mit ihr und schob Thildens verändertes Wesen nur ihrer Sorge und der daraus emporquellenden Bitterkeit um seine Stellenlosigkeit zu, — durfte man ihr's verdenken, daß sie herbe und verdrießlich ward, wo Gottlieb ihr noch immer keine Aussicht auf ein eigenes Heim eröffnen konnte?! Ein Mädchen, das liebt, will doch zu Neste fliegen und geborgen sein!

Jetzt aber würde sich alles wenden und Thilde gewiß wieder recht, recht froh werden! Gottlieb hatte eine Stellung, heute vormittag war er bei Natton u. Eltz fest engagiert worden mit einem Monatsgehalt von 200 M., jetzt konnten sie heiraten und leben, und die Weihnachtsgratifikation von 50 M. reichte hin, um für seine Thilde jedes Jahr einen sehr hübschen Bescherungstisch aufzubauen! — — Da war schon das Haus, in dem sie wohnte! Er sprang die schmalen Treppen hinauf, klopfte an und öffnete schnell die Thür auf das von drinnen erschollene „Herein", aus dem er jedoch nicht Thildens, sondern eine fremde Stimme herausgehört zu haben glaubte.

Doch was war das? Wie verändert sah das Stübchen aus so unordentlich und leer, als habe ein Auszug stattgefunden, viele der gewohnten Sachen fehlten, auch von Thilde selbst war keine Spur, nur Frau Labes, die Zimmervermieterin, welche Gottlieb kannte, stand mitten in all dem Wirrwarr und fegte voller Gemütsruhe aus.

„Was soll denn das bedeuten, Frau Labes? Und wo ist Fräulein Thilde?" stotterte Gottlieb von Schreck ergriffen.

„Ach, Sie sind's, Herr Holm. Du meine Güte, in einem ge-

eigneteren Monumente konnten Sie doch nich kommen! Wo das Fräulein Thilde is —? Na, wenn Sie's noch nicht wissen, so will ich's Ihnen sagen, — weg is sie, ausgezogen heute früh! Es war ihr hier nämlich nich mehr fein genug, seitdem der junge Bengel von Bankiersfohn — ich glaub', sie haben sich in die Anlagen kennen gelernt — um sie rumscharwenzelte und ihr einredete, sie wäre zu was Höherem bestimmt! Na er hat ihr nu 'ne Wohnung in der Kaiserstraße gemietet und will sie in Gesang vor die Bühne ausbilden lassen, damit er seine Freunde mit ihr imponieren kann! Ihnen wollt' sie noch schreiben und alles erklären, hat sie gesagt, ich sollt's bestellen, falls Sie kämen." — So kramte Frau Labes ihre Weisheit aus, ihr Herz war bereits zu abgestumpft, um etwas von der Qual mitzufühlen, die Gottliebs Brust durchbebte.

Wortlos wandte er sich ab, nachdem er einige Minuten wie gelähmt dagestanden, und stieg die Treppe wieder hinab, Stufe um Stufe, müde und schwerfällig. Das also war das Ende, konnte es möglich sein? Aber er mußte es wohl glauben!

Draußen schaute er sich wirr ringsum, wie verändert dünkte ihm die ganze Welt! Dann fiel sein Blick auf die Veilchen in seiner Hand — schmerzlich zuckte er zusammen, und plötzlich — mit einer Geberde des Abscheus und aufflackernder Wut — warf er sie weit von sich — auf die Straße, in den Schmutz, wohin auch Thilde sich geworfen!

Mutter Konrath, hättest Du Dein armes Veilchensträußchen sehen können, wie es hier elend starb unter den Füßen der Menschen und den schmutzigen schweren Rädern der Wagen, während ein Unglücklicher mehr von dannen wankte — es hätte Dir bitter leid gethan!

III.

„Ein Veilchensträußchen gefällig — das letzte — kaufen Sie doch, bitte!"

Langsam schlenderte das kleine Bürschchen daher, vergnügt vor sich hinpfeifend und die magere Kinderfaust festgeballt um den in der Hosentasche befindlichen „großen Schatz", der ihm, Wilhelm, heute so unerwartet zugefallen war. Als er den Ruf der alten Blumenfrau vernahm, stockte auch sein Fuß, und er dachte an die kranke Mutter daheim auf ihrem Lager, die ihm noch gestern just davon erzählt, wie sie als kleines Mädchen auch froh und eifrig die schönen Blauveilchen auf den Wällen gepflückt, wo sie so üppig wucherten, wie sie sie lieb gehabt und wie herrlich es wäre, kehrte jene Zeit noch einmal wieder!

Wenn er der Mutter das Sträußchen da mitnähme — gewiß wäre ihr daß eine große Herzensfreude — und er konnte es, hatte „verdient" heute, zwei ganze, blitzende Fünfzigpfennigstücke barg die bewußte Hosentatsche! War er nicht reich? So sagte sich das kleine Kinderherz! Bei Ankunft des Zuges war Wilhelm, wie meistens, auf dem Bahnhof gewesen, um den Aussteigenden seine Dienste für etwaiges kleineres Gepäck anzubieten, und ein Herr hatte ihm da sogleich zugenickt und die Handtasche zur Beförderung in seine Wohnung überlassen. Dort gab ihm der Herr fünfzig Pfennige und fragte: „Hast Du noch Zeit, Kleiner, mir einen eiligen Brief fortzubesorgen?"

Wilhelm bejahte natürlich, worauf der Herr hastig schrieb und dann zu ihm sagte: „Lauf zu, Junge."

Das hätte Wilhelm auch gethan, und es mußte wirklich etwas sehr gutes in dem Briefe stehen, denn das wunderhübsche, junge Mädchen, welches ihn in der betreffenden Wohnung in Empfang nahm, hatte freudig aufgejubelt und mit heißen Wangen dem kleinen Boten noch schnell eine halbe Mark herausgereicht.

Und nun ging er heim zur Mutter und wollte ihr in seiner Eigenschaft als „Krösus" doch auch eine Freude machen. Als kleiner Geschäftsmann sagte er aber zu Mutter Konrath: „Weil's das letzte ist, können Sie mir das Sträußchen billiger lassen!"

Sie lächelte. „Meinst Du? Wozu willst es denn, Knirps?"

„Für meine kranke Mutter", antwortete er schlicht, und es klang rührend aus dem Kindermunde.

„Da, nimm, ich schenk' es Dir, weil's das letzte ist!" sagte die Alte, und mit freudigem Danke zog Wilhelm von dannen.

Ja, es war das letzte auch für die blasse, abgezehrte Frau dort in den blaugewürfelten Kissen! Als Wilhelm heimkam, rief ihm schon die Nachbarin entgegen: „Eil' Dich, mein armes Jungchen, die Mutter ist kränker und verlangt nach Dir!"

Wohl, sie war kränker, viel, viel kränker, das sah auch das Kind und kniete schluchzend an ihrem Bette nieder. „Hier, Muttchen, ich hab' Dir ein paar Veilchen mitgebracht, sieh' doch — vielleicht wird Dir besser, wenn Du dran riechst —"

Ein heller Schein glitt über der Kranken Antlitz. „Veilchen —", lispelte sie voller Liebe und Sehnsucht, und ihre Augen hafteten auf dem wunderlieblichen Blau, aber die Hand war schon zu schwach, um sie zu ergreifen. Da legte das Kind sie sorgsam auf ihre Brust, und sie zitterten leise unter den letzten Atemzügen der Sterbenden, als trauerten auch sie.

Mutter Konrath, Dein letztes Veilchensträußchen war eines armen Herzens letzte Freude und wanderte mit einer Toten hinaus an die Stätte des ewigen Friedens — auch dieses Los war ein schönes zu nennen!

Was uns der Frühling bringt.

Modebericht von Wilma von G.

Unter Sturmesbrausen und Regenfluten hält der Frühling seinen Einzug. Schöne Tage, die mit den stürmischen abwechseln, locken uns ins Freie, und der warme Sonnenschein nötigt uns, nach den Frühjahrsgaben der Mode Umschau zu halten. Sie offenbaren sich uns bereits in den Toiletten unserer Konfirmandinnen. Gerade die einfachen Formen dieser Kleidung lassen die Veränderungen, welche die Mode in emsigem, unmerklichem Schaffen hervorgebracht hat, deutlich hervortreten. Vor allem finden wir hier den gefältelten, gekrauften oder in mehr oder weniger breite Falten gelegten Kleiderrock, der für die jugendlichen der Fülle entbehrenden Gestalten sich als sehr vorteilhaft erweist und für die Frühjahrs- und Sommersaison sicherlich die Oberherrschaft erringen wird. Er wird in den verschiedensten Formen hergestellt. Wir begegnen dem schon längst beliebten, à soleil plissierten, ausspringenden Rock, dem in Gruppen arrangierten Faltenrock, wir sehen ihn von den Hüften an leicht eingekräuselt oder mit festgesteppten, vom Gürtelschloß ausgehenden kleinen Fältchen, die vom Knie abwärts weitig ausspringen. Die blusige Taille des Konfirmandenkleides wird dem Rock entsprechend ausgestattet, in vertikale Fältchen gelegt, in breiten Falten oder eingekräuft einer Passe angesetzt. Die Passe selbst wird wie der Rockrand mit Börtchen- oder Bandbesatz versehen. Manche geben dem Bolerojäckchen den Vorzug, zu dem dann der breite, drapierte Gürtel mit langen Schärpenenden paßt, der sich immer steigender Beliebtheit erfreut. Man fertige die Schärpe aus breitem Band, aus Seidenstoff mit geknüpften Fransen oder aus Seidengaze, Tüll ꝛc. Unter den schwarzen Stoffen für die Konfirmandentoiletten bevorzugt die Mode neuerdings die glatten und ungemusterten wie Kaschmier, Tuch, Crepon, Cheviot und Mohair. Das schließt natürlich die gemusterten nicht aus, besonders die schönen Alpacca- und Mohairstoffe, die sich durch ihren seidenartigen Glanz so viele Liebhaber gewonnen haben. — Zum Straßenanzug der Konfirmandin gehört der kurze, einfache Paletot oder ein kleines Cape. Beide sind meistens nur mit Steppnähten oder aufgesteppten Streifen verziert, doch haben die Capes, die nicht im englischen Geschmack gehalten sind, auch Jabots von Seidengaze und Verzierungen von aufgenähten Bordüren, Spitzen oder dergleichen. Mitunter sind sie vorn schräg abgerundet, von einer Stoffserpentine, die sich hinten als Volant fortsetzt, umgeben, oft auch durch eine Gazeschleife am Halse geschlossen. Sie charakterisieren in ihrer geschmackvollen Einfachheit vortrefflich die Straßentoilette unserer Jugend.

Für die Erwachsenen treten noch verschiedenartige Paletot- und Umhangformen hinzu. Besonders bemerken wir die halbanliegende Redingote ohne Rückennaht, mit geschlitzten Seitennähten, Seitentaschen, hohem Sturmkragen und stumpfen Reversen. Mit ihr kontrastiert der halblange, lose Frühjahrsmantel mit Capuchon und Tellerkragen. Beide Formen werden nur in hellen Farben getragen. Auch das elegante, halblange Frühjahrscape, das von Damen mittleren Alters bevorzugt wird, tritt in der Regel in mode, rahmgelb, hellgrau auf und ist fast immer mit reicher Schnurstickerei, mit Netzfransen, Gazeschleifen und Rüschen geschmückt. Für einfachere Zwecke wählt man dunkle Farben, bräunlich, schiefergrau, seltener schwarz und verziert mit Sammet und Seidenborten.

Das Schneiderkleid erscheint uns alt vertraut und doch wieder verändert und verjüngt. Wenn sich auch die glatte Rockform dafür dauernd erhält, so verändert sie doch ihren einfachen Charakter sehr häufig durch reich angewandte Besätze. Unvergänglich schön bleibt die tadellos sitzende, glatte Taille, die höchstens durch große Knöpfe, die den schrägen Schluß vermitteln und durch Steppstichnähte geziert ist. Nicht minder bestechend erscheint der mit Treffen und Sutasch reich benähte Rock, das knapp anliegende Jäckchen mit dem abstechenden Einsatz. Sehr beliebt für diese Art Straßenkleider ist Tuch und alle tuchartigen Gewebe, die in den modernen Pastellfarben entzückende Toiletten ergeben. Ihre Garnitur besteht in der Regel aus aufgesteppten Streifen, aus Bisenstepperei und Säumchen. Auch Passementerien finden oft in reichem Maße Anwendung, sodaß sie die Vorderteile der Taille bedecken, stolaartig heruntergehen und die Aermel überziehen. Prunkvolle Stickereien machen jedoch der Passementerie sehr erfolgreiche Konkurrenz. Auch Mohairstoffe in zwei Farben, namentlich in schwarz und weiß werden viel getragen. Der Vorliebe für Fransenbesatz tragen mit Fransenkante gewebte Stoffe Rechnung, die karriert und glatt dargeboten werden.

Auf der Promenade und zu Visiten entwickelt sich hauptsächlich die ganze Pracht der neuen Frühjahrsmode, sodaß wir ein anschauliches Bild davon gewinnen. Das Prinzeßkleid mit hellem Tailleneinsatz, der in tiefe Tollfalten gelegte Tuchrock mit der farbigen Stickerei seiner Vorderbahn, die mit dieser Stickerei harmonirende Seidenweste nebst Etonjäckchen, der über einem plissierten Jabot geöffnete, reich benähte Bolero mit der langen, seitwärts herabfallenden Schärpe und endlich der alles krönende Frühjahrshut! Er ist nicht bescheiden, sondern trägt seine Garnitur stolz und frei in hochstrebender Weise. Die Kapotte sitzt gerade und korrekt auf dem Scheitel und ist mit hoch aufsteigenden Straußfedern, Reiherbüscheln und Schleifen reich besteckt und mit Kinnbändern seitwärts

festgehalten. Sie hat von allen modernen Hutformen die am wenigsten abenteuerliche Art und paßt sich so mit ihrem ernsten Charakter dem Alter an, dem sie zukommt. Dagegen hat der große, runde Frühjahrshut das Privileg, je nach Gefallen sich seitwärts, vorn oder hinten aufbiegen zu lassen, sich zur Seite zu neigen, mit untergesteckten Federn, Schleifen oder Blumenstuffs zu kokettiren, unter einer Fülle von Frühlingsblüten zu verschwinden, und — er mag erscheinen wie er will — stets gut zu Gesicht zu stehen. Der kleine runde Hut ist bescheidener, er begnügt sich mit einem Federflügel, einem Federstutz, einem Gazeshawl, einer steifen Bandschleife als Aufputz. Weit koketter ist die Toque mit ihren eingedrückten willkürlichen Formen, ihrer großen Elsaßschleife, dem schön geschwungenen Reiher, der unter- und übergarnierten Blumenstuffs, die sich in eine zerknüllte Ecke schmiegen, sich schmeichlerisch in das duftige Haar drücken. Das Material zu all diesen kleidsamen Kopfbedeckungen ist außer dem satinierten Stroh, dem Bast und dem Roßhaar der Seidenfüll, der Sammet und die Seidengaze. Aus ihnen kombiniert die Modistin mit Hilfe kleiner Stroh- oder Seidenhörtchen die reizendsten Modelle für die Frühjahrssaison, und es ist charakteristisch für die poesievolle Art unserer Hüte und Hütchen, daß die Putzmacherin dem Fabrikanten mit so großem Erfolge ins Handwerk pfuscht. Den Uebergang zum Sport bildet das bescheidene Matrosenhütchen mit seinem schlichten Band um den Hutkopf. An schönen Tagen wimmelt es bereits von Radlern und Radlerinnen auf allen ebenen Straßen. Die Hauptneuheit der Radfahrkostüme besteht in der reichlichen Verwendung von Leder und zwar nicht nur zum Besatz des Rockrandes, was schon im vergangenen Jahre als praktisch befunden wurde, sondern auch zur Verzierung der ganzen Toilette in Form von Paspoils und Knöpfen, und als Schutz gegen die Unbill des Wetters als ganze Bluse. Zu Radfahrkostümen verwendet man englische Stoffe: Homespun, Cheviot, Kammgarnstoffe jeder Art, aber auch den Loden, einfarbig oder meliert, auch Farbe in Farbe karriert.

Zu dem im Frühjahr erwachenden Tennissport bietet die Mode sehr schöne Neuheiten in Flanell, weißgrundig, bunt gestreift oder fein karriert, die zu fußfreien Kleidern mit Blusenhemden verarbeitet werden. Man wendet dabei keinerlei Besatz an, sondern begnügt sich mit vertikalen, festgesteppten Säumchenverzierungen, auf welche die Frühlingsmode den geeigneten Hinweis giebt. Die Schuhe zum Tennisspiel werden gern weiß gewählt, auch hellrot mit weißen Steppereien. Dieselbe Farbe zeigen auch die Stiefel und Schuhe zum Radfahrsport.

Haslacher Volksschauspiele.

Es war ein herrlicher Gedanke, so schreibt die „Straßb. Post" aus Haslach, den 28. Febr., das poesievolle Werk des Schriftstellers Dr. Heinrich Hansjakob: „Der Leutnant von Hasle" in seiner Vaterstadt als Volksschauspiel zur Aufführung zu bringen. Der historische Roman spielt bekanntlich an verschiedenen Orten, in Rippoldsau, in Willingen, bei Rheinfelden, in und um Haslach und auf der Haidburg, einem jetzt längst verfallenen Schlosse zwischen Hornberg und Elzach. Der Bearbeiter des Stückes, Herr W. Engelberg, verlegte die wichtigsten Handlungen auf die verschiedenen freien Plätze des Städtchens. Um 12 Uhr des gestrigen Tages versammelten sich die Teilnehmer, etwa 350 an der Zahl, in prächtigen, bunten Kostümen bei der „Kanone", von wo aus sich die einzelnen Gruppen auf die bestimmten Plätze begaben, vorab die Kaiserlichen und die Schweden, Reiter, Fußvolk, Schützen, Hellebardiere, Kanoniere, Train und Marketenderinnen, in ihre Lager. Erst bezogen die Kaiserlichen die Stadt, quartierten sich ein und stellten Wachen aus. Aber bald drang die Kunde in die Stadt, daß der schwedische Reiterobrist Schaffelitzki mit großer Uebermacht von Elzach her andringe. Auf die Nachricht hin räumten die Kaiserlichen die Stadt, und die Schweden zogen ein. Nach dem unglücklichen Ausgange der Schlacht bei Nördlingen rückte Schaffelitzki wieder ab, Hornberg zu; Kaiserliche bildeten wiederum die Besatzung. Inzwischen war der frühere Mönch, Lienhart Rupp, des Rappenwirts Sohn von Hasle, der als Leutnant durch kontraktliche Verpflichtung bei den Schweden diente, bei einem Patrouillenritte von Schmellinger Bauern verwundet worden. Niemand erkennt ihn als einen Haslacher, aber seine Mildthätigkeit und sein Edelmut machten den „heiligen Leutnant" bald beliebt. Die Bauern tragen den Verwundeten zur Haidburg, wo er, unter liebevoller Pflege bald genesen, beschließt, den Kinzigthäler Bauern zu helfen und sie gegen die räuberischen Soldatenhorden anzuführen. Wiederum rücken die Schweden gegen das Städtchen, und die Kaiserlichen hatten schweren Stand, die Mauern zu verteidigen. Schon drohten die Schweden das Thor zu nehmen, als im Augenblicke der höchsten Gefahr der „heilige Leutnant" mit seinen Bauern den Schweden in den Rücken fiel. Fußvolk und Reiter der Schweden flohen, vier Kanonen zurücklassend. Der Leutnant wurde mit seinen Bauern in die Stadt geführt, wo ihn der Rat mit einem Hoch begrüßte. Von Schmetterlingen wurde ein Triumphwagen zum Marktplatz gezogen, der Kriegs-, Sieges- und Friedensgöttin brachte. Die Siegesgöttin krönte das Haupt des Retters mit einem Lorbeerkranze. Nun erschien die alte Rappenwirtin, und Sohn und Mutter lagen sich in den Armen. Das ganze Spiel dauerte ohne nachfolgenden Umzug bis 4½ Uhr und verlief in allen Teilen prächtig. Namentlich gestaltete sich das Gefecht vor dem Thore zu einem impofanten Schauspiel, dem viele Zuschauer mit Interesse folgten. Dr. Hansjakob, der z. Zt. wieder krank ist, konnte der Aufführung seines „Leutnants von Hasle" nicht anwohnen; an der Leistungsfähigkeit seiner Haslacher hätte er gewiß seine helle Freude gehabt.

Nekrolog.

* Freiburg, 1. März.

Von den ihr Nahestehenden verehrt und geliebt, verschied letzten Sonntag die Freifrau Auguste v. Wrangel, geb. Kestner, im Alter von 92 Jahren. Sie ward im Jahre 1808 als Tochter des Archivrats Kestner in Hannover geboren und verheiratete sich im Jahre 1836 mit dem Kaiserlich Russischen Rittmeister Nikolaus Freiherrn von Wrangel, der im Jahre 1872 in München das Zeitliche segnete. Die Verstorbene zog vor einigen Jahren hierher und eine Tochter und Enkelin lebten bei ihr. Der Tod dieser Frau wäre ja an sich keine Begebenheit, die für weitere Kreise Beachtung erheischte, wenn nicht durch ihn Erinnerungen an zwei berühmte Männer wachgerufen würden: an Goethe und Wrangel. An Goethe insofern, als sie die Enkelin der Lotte in des Dichters Roman „Werther" war. Charlotte Kestner, geb. Buff, in ihrer Jugend mit Goethe bekannt, gilt ja in mancher Beziehung als Urbild Lottes; ihr entspricht aber nicht in jeder Beziehung das von Goethe entworfene Bild. Wie die „Frb. Ztg." weiter aus guter Quelle erfährt, soll noch weniger Johann Georg Kestner, ihr bedeutender Gatte, dem Bilde des Albert in dem erwähnten Roman entsprechen. Einer ihrer (Charlottens) Söhne lebte zur Zeit der sich neu bildenden Kunstrichtung von Overbeck, Cornelius, Thorwaldsen u. s. w. als hannover'scher und englischer Geschäftsträger in Rom und bildete den Mittelpunkt der archäologischen und künstlerischen Kreise daselbst. Wie gesagt, war die Dahingeschiedene auch mit der bekannten Familie v. Wrangel verwandt. Weitläufig zwar nur, mit der preußischen Linie derer v. Wrangel, zu der der alte Feldmarschall Graf v. Wrangel gehörte. Dieser stammte aus dem Geschlecht derer v. Wrangel (ursprünglich westfälischen Schlages) und gehörte der schwedischen Familie an. Näher stand sie in Verwandtschaft mit den in den russischen Ostseeprovinzen weitverbreiteten Familien, zu denen auch der Admiral v. Wrangel zählte, der mit dem Dichter Chamisso eine Reise um die Welt machte, die in wissenschaftlicher Beziehung hervorragend war. Der Admiral v. Wrangel nahm überhaupt s. Z. als russischer Seefahrer eine glänzende Stellung ein. Briefe oder sonstige Schriftstücke von litterarischem Werte soll die Verstorbene nicht hinterlassen haben. Die Bestattung am Dienstag war dem Sinn und schlichten Charakter der 92jährigen gemäß, einfach und schlicht.

Verschiedenes.

* **Hochzeit im bayerischen Königshause.** Die Vermählung der Prinzessin Mathilde von Bayern mit dem Prinzen Ludwig von Koburg und Gotha findet am 1. Mai d. J. statt. Frau Herzogin Klementine von Sachsen, die Großmutter des Bräutigams, hat der Prinzessin Mathilde eine prachtvolle Villa mit herrlichem Parke in Innsbruck zum Geschenke gemacht, die von dem Vater des Prinzen Ludwig von Koburg mit großem Komfort ausgestattet werden wird.

☾ **Der Fastnachtsochse in Paris.** Die Prozession des Fastnachtsochsen, die in jedem Jahr in Paris vor sich geht, war, wie uns von dort berichtet wird, diesmal vom schönsten Wetter begünstigt und nahm einen glänzenden Verlauf. Wie gewöhnlich eröffnete eine Schwadron der republikanischen Garde und doppelte Reihen von Polizeimacht den Zug. Hinter ihnen kam zu Pferde ein riesenhafter, als Koch gekleideter Herold und trug die weiße Standarte der Speisen. Es folgten Trompeter und eine Gruppe hübsch gekleideter Schnitter und Schnitterinnen, die Korngarben und Mohn schwangen. Auf dem Wagen der Ceres, der von „Wein" und „Bier" begleitet wurde, thronte Bacchus obenauf auf einem Faß. Dahinter gingen Köche und ihre Gehilfen und eskortierten das Meisterwerk der Konditorkunst, ein Brot von gigantischer Größe, und das der Brater — appetitlich getrüffeltes Geflügel. Dann kam der König der Fischer an der Spitze amüsanter Typen von Fischersleuten. Nun folgte der komische Teil des Umzugs: ein als Ochsentreiber verkleideter Tambourmajor, an der Spitze einer Gesellschaft von Clowns, Hanswürsten und Nationalgarden, die überall großes Gelächter hervorriefen. Der Fastnachtsochse war ganz von Opserpriestern umgeben. Die „Zeit", die an der rechten Hand „Venus" und links die „Liebe" führte, ging dem Wagen des Fastnachtsochsen voran. In der Nähe des Ochsen erregte ein Schlächter allgemeine Bewunderung durch seine kolossale Größe. Rund herum waren Gallier, Druiden, Fleischergesellen, Metzger u. s. w. Zuletzt kam der „Clou" des Umzugs, die „Rückkehr von der Jagd". Es war ein erster Piqueur im Kostüm à la Louis XV., der eine Koppel richtiger Hunde führte, die der Herzogin von Uzès gehören. Diesen folgte eine Gruppe von vier Bauern, die auf einer Bahre einen Hirsch trugen, der Samstag getötet und von den Hunden gestellt worden war. Ihnen folgte dann noch eine Gruppe Jäger, die auch Kostüme à la Louis XV. trugen. Während des Umzuges bäumte sich das Pferd eines Jägers und war trotz der Bemühungen des Reiters nicht daran zu verhindern, seitwärts in die Menge zu dringen. Das verursachte natürlich eine kleine Panik, aber zum Glück wurde niemand verletzt. Auf den Boulevards und

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK